

Wort und Wissen verfasst "Rezension" zur Monographie der AG Evolutionsbiologie

Oder: Wie W+W Argumente gegen den Kreationismus wegdiskutiert

Der Kreationismus blühte mit dem Erscheinen von Charles Darwins Artenbuch im christlichen Abendland auf und übt seitdem scharfe Kritik an der Evolutionstheorie und ihren (vermeintlichen) Implikationen. Bis heute ist er nicht nur in den USA ein weit verbreitetes Phänomen geblieben. Auch in Europa verstärken sich die Angriffe der Kreationisten auf die Evolutionstheorie zusehends, seit einigen Jahren auch im Gewand der so genannten Theorie vom *Intelligent Design* (ID). Aus diesem Grund wurde von der AG Evolutionsbiologie die Monographie "**Kreationismus in Deutschland**" (Lit-Verlag, 2007) herausgegeben, die sich kritisch mit den Argumentationslinien der (deutschen) Kreationisten und Intelligent-Design-Anhänger auseinandersetzt und Hintergrundinformationen zu diesem Thema bereitstellt. Dort finden sich auch zahlreiche Internetquellen, die den aktuellen Stand der Diskussion dokumentieren.

Das Buch enthält eine Fülle an Argumenten, die den Wissenschaftsanspruch des Kreationismus und Intelligent Design aus verschiedenen Blickwinkeln infrage stellen. Warum ist der Naturalismus in der empirischen Wissenschaft unentbehrlich? Worin liegen die methodologischen Schwächen des Intelligent-Design-Ansatzes? Wie sieht die Struktur der Argumentation der deutschen Evolutionsgegner aus – um nur einige Beispiele zu nennen. Mehr noch: Etliche Beiträge widmen sich konkret den Texten der SG W+W. Mehr als ein Dutzend ihrer Texte werden zitiert und unter wissenschaftstheoretischen Gesichtspunkten analysiert.

Von einer Rezension erwartet man nun eine cursorische Besprechung der im Buch vorgestellten Haupteinwände gegen Inhalt und Struktur antievolutionistischer Argumentation sowie eine Zusammenfas-

sung der negativen und positiven Aspekte. In den bisher erschienenen Rezensionen wurde den Autoren auch eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Antievolutionismus zugestanden, selbst von Rezensenten, die das Buch partiell oder tendenziell kritisch beurteilt haben.

Auf die Rezension von **Junker und Ullrich** (2007) trifft dies nicht zu. Beim Lesen der Besprechung sticht ins Auge, dass die Wort-und-Wissen-Vertreter jede inhaltlich-methodologische Auseinandersetzung mit den Buchbeiträgen vermeiden und sich, man kann es nicht anders sagen, um eine Analyse der zentralen Argumente herum mogeln. Kritisiert werden in erster Linie *formale* Aspekte, rhetorische Stilmittel und einzelne Satzfragmente, wobei man diesbezüglich mit altbekannten Einwänden Bekanntschaft macht: Die Beiträge seien unstrukturiert, diffamierend, enthielten Falschaussagen, gingen einer Sachauseinandersetzung aus dem Weg usw. usf. Aber wie fundiert sind die Einwände wirklich? Sehen wir uns die Haupteinwände gegen das Buch näher an:

Formalkritik und das Leugnen einer Sachauseinandersetzung

Bei dem Sammelband handele es sich um eine "lose und insgesamt kaum zusammenhängende Sammlung von zehn Beiträgen", heißt es despektierlich auf S. 1. Kein Wunder: Der Sammelband enthält voneinander *unabhängige* Beiträge von *verschiedenen* Autoren, die sich dem Antievolutionismus *bewusst* aus unterschiedlichen



Blickrichtungen annähern. **Meines Erachtens ist dies kein Nachteil, sondern eine Stärke**, auch wenn es dabei thematische Überlappungen gibt. Selbst wenn man den Rezensenten den Einwand zugeht und dem Herausgeber U. Kutschera ein schlechtes Lektorat bescheinigt - entwertet dies den *Inhalt* der kreationismus- und ID-kritischen Argumentation? Davon scheinen die Rezensenten überzeugt zu sein, ja sie bestreiten sogar, dass die Auseinandersetzung überhaupt *inhaltlich* geführt wird.

Das Buch biete "keine systematische Auseinandersetzung mit Argumenten von Befürwortern der Schöpfungslehre oder Evolutionskritikern"; "die Autoren verfolgen offenbar eine andere Zielsetzung", liest man in der Rezension. Der Leser sei herzlich eingeladen, sich vom Gegenteil zu überzeugen: Allein der Beitrag "*Wissenschaft und ontologischer Naturalismus*" rekurriert auf **mehr als zwei Dutzend Arbeiten aus dem Spektrum des Kreationismus und Intelligent Design und enthält über 40 kritische Bezüge auf die Schriften der Studiengemeinschaft Wort und Wissen (W+W) aus zehn verschiedenen Texten**. Dazu gesellen sich weitere Analysen, wie z.B. die Betrachtungen von A. Beyer bezüglich der Argumentation von W+W oder die philosophische Analyse von M. Mahner. Die Monographie enthält auch Arbeiten, die auf Internetpublikationen verweisen, welche den Stand der aktuellen Diskussion dokumentieren. So nimmt der Beitrag von Neukamm & Beyer auf *32 Internetseiten* des Evolutionsgegners W.-E. Lönnig Bezug. Wie die Rezensenten zu der Auffassung gelangten, man erfahre "über kreationistische Inhalte erstaunlich wenig", ist ein Mysterium.

In der Rezension werden auch Aussagen kritisiert, die sich angeblich nicht belegen ließen, obwohl dies der Fall ist. So suche man nach Belegen, welche die Gefahren und Unterwanderungsstrategien des Kreationismus dokumentieren "in diesem Buch nahezu vergeblich". *Nahezu?*

Offenbar ist den Autoren ihre eigene Aussage nicht geheuer, sonst würden sie diese nicht schon im selben Satz relativieren. Tatsächlich wurden im Beitrag von Neukamm & Beyer (S. 232-270) etliche Beispiele detailliert besprochen. Aus unbegreiflichen Gründen hielten die Rezensenten eine Analyse gar nicht erst für nötig.

Auf S. 3 wird abermals behauptet, die Autoren gingen einer Sachauseinandersetzung aus dem Wege. So fände man über das evolutionskritische Lehrbuch "auf den 370 Seiten des Buches fast nichts." *Fast nichts?* Weil angesichts der enormen Bandbreite an kreationistischen Publikationen, die es zu berücksichtigen gilt, nicht fortwährend aus dem "evolutionskritischen Lehrbuch" zitiert wurde, auf dessen Inhalt und Struktur bereits an anderen Stellen eingegangen wurde? Richtig, der Sammelband enthält keine *systematische* Kritik am "Lehrbuch Junker/Scherer". Er enthält aber systematische Kritiken an der *methodologischen Argumentation* in über einem Dutzend Schriften der Studiengemeinschaft W+W und kritisiert (implizit und *explizit*) auch grundlegende Argumentationsmuster in Junker/Scherer.

Die Notwendigkeit einer methodologischen Betrachtungsweise

Wie anders soll nach Auffassung der Rezensenten eine sachgerechte Auseinandersetzung mit dem Kreationismus aussehen? Ist doch eine Kritik, in der einzig **fachwissenschaftliche** Aspekte repetiert werden, kaum sinnvoll. Einerseits bestreitet niemand, dass es in der Evolutionsbiologie (wie überall) offene Fragen und noch zuhauf unzureichende Erklärungen gibt, die im "evolutionskritischen Lehrbuch" so akribisch aufgelistet werden. Andererseits sind zumindest die fachkundigen Gegner der Evolutionsbiologie (und dazu zählen die Vertreter von W+W ohne Zweifel) mit dem einschlägigen Datenmaterial, das die Evolutionsbiologie als Belege verbuchen kann, durchaus vertraut. Sie halten eben "nur" die Vorführung des Belegmaterials

für nicht stichhaltig und sehen stattdessen in einer Schöpfungstheorie die "bessere" Alternative. Aus diesem Grund muss der Gedankenaustausch mit solchen Gegnern vorrangig die Form einer **methodologischen** Diskussion annehmen: Sind die *abweichenden metatheoretischen* Überlegungen, mit deren Hilfe die Evolutionsgegner die offenen Fragen und unzureichenden Erklärungen der Evolutionstheorie in eine generelle Fundamentalkritik bzw. in Argumente pro Intelligent Design ummünzen, wissenschaftslogisch vertretbar? Darum geht es vorrangig in diesem Buch.

Die Notwendigkeit einer methodologischen Diskussion sollten auch die Rezensenten nachvollziehen können. Davon aber sind sie (aus nachvollziehbaren Gründen) weit entfernt. Dass sie zwischen einer *fachwissenschaftlichen* und einer *methodologischen* Betrachtungsweise gar nicht erst unterscheiden, erkennt man an der Behauptung, in dem Buch werde "quasi das Existenzrecht einer wissenschaftlich begründeten Evolutionskritik bestritten." Wie schon gesagt, wenn damit das Konstatieren offener Fragen der Evolution aus *innerwissenschaftlichem* Blickwinkel gemeint ist, ist die Antwort auf diese Unterstellung ein entschiedenes *Nein!* Wo die Synthetische Theorie unzureichend ist, da wird sie in der Fachwelt kritisiert. Was bestritten wird, ist nur die Existenz einer wie auch immer gearteten *Schöpfungswissenschaft*.

Interessanterweise bleiben selbst wissenschaftstheoretische Belehrungen nicht aus: "Kritik und Revidierbarkeit" sei "gerade ein Kennzeichen von Wissenschaft". Der "Schutz der Evolutionsanschauung als Gesamtbild des Werdens der Natur vor wissenschaftlicher Kritik" offenbare "dagegen eine weltanschauliche Intention." Richtig. Diese Aussage hätte dem Beitrag von Neukamm entliehen werden können (z.B. S. 188 f.), der dem Thema "Revidierbarkeit des Naturalismus" einen ganzen Abschnitt widmet und sich diesbezüglich auch über den Status von Intelligent Design äußert (S. 213-216). Im übrigen gilt das "*contra factum non valet ar-*

gumentum" nicht nur für alle anderen, sondern auch für die Studiengemeinschaft W+W, von der man den Eindruck gewinnt, sie nehme an, sie sei von diesem Prinzip aus irgendwelchen Gründen nicht betroffen (näheres dazu weiter unten).

Die Kritik an den einzelnen Beiträgen

Leider kommt die Rezension auch nicht ohne die üblichen Vorwürfe aus, man würde Sachverhalte *verdreht* darstellen. So wird z.B. A. Beyer vorgeworfen, seine sachliche Kritik sei "nicht stichhaltig"; der an S. Scherer gerichtete Vorwurf der Täuschung löse sich "schon dadurch auf". Ob aus Beyers Beitrag der Vorwurf einer "*bewussten* Täuschung" herausgelesen werden kann, wage ich zu bezweifeln doch man kann darüber streiten, ob der Vorwurf einer *unaufrichtigen* Argumentation gerechtfertigt ist. Aber weshalb sein Beitrag als "besonders krasses Beispiel einer weitgehenden persönlichen Diffamierung von andersdenkenden Personen" bewertet wird, ist nach der Lektüre einfach nicht ersichtlich. Meines Erachtens ist es Beyer gelungen, am Beispiel der "Verschiebung von Leserastern" überzeugend zu demonstrieren, dass a.) Scherer abhängig vom Zielpublikum höchst unterschiedlich argumentiert und b.) dass Verschiebungen von Leserastern nichts Numinoses anhaftet, für das es keine mechanistischen Erklärungen gäbe. Kurioserweise fehlt zu der Behauptung, Beyers Argumentation sei "nicht stichhaltig", jede Begründung; der Leser wird auf eine Publikation vertröstet, die noch gar nicht geschrieben wurde!

Weiter im Text: Auf S. 3 heißt es: "Auf die Behauptung, es gebe unintelligentes Design bei Lebewesen (S. 302f.), wurde von W+W-Autoren und anderen Evolutionskritikern vielfach und detailliert eingegangen." Davon erfahre "der Leser von 'Kreationismus in Deutschland' nichts." Das ist schon wieder eine Falschaussage. Auf S. 200 ff. wird das Thema "*Dysfunktionalität*" explizit behandelt und die diesbezügliche Argumentation von Jun-

ker/Scherer (2006, S. 308) u. a. als unzureichend zurückgewiesen.

Anstoß nimmt man auch an der Aussage von R. Leinfelder, Biologen könnten Bioapparate wie das Auge oder Flagellen "in der Regel ohne weiteres evolutionär erklären" (S. 302). Für diese Aussage fehle "zum einen bei weitem eine ausreichende wissenschaftliche Begründung, zum anderen und vor allem aber fehlt jede Auseinandersetzung mit den Argumenten, die der 'Kreationismus in Deutschland' publiziert hat!" Tatsächlich? Oder haben die Rezensenten bloß die Betrachtungen auf S. 211-213 überlesen, wo das Konzept der irreduziblen Komplexität analysiert wird? Was *tatsächlich* fehlt, ist *jede Auseinandersetzung* mit ID-kritischen Argumenten wie den dort behandelten oder die Besprechung von Evolutionsmodellen wie das von N. Matzke zur Entstehung der Bakterienflagelle – und zwar *im* "evolutionskritischen Lehrbuch"! Eine Besprechung wurden von den Autoren offenbar nicht für nötig befunden, obwohl (oder gerade weil?) sie die dort aufgeführten Wahrscheinlichkeitsberechnungen sowie das Konzept der "irreduziblen Komplexität" von Grund auf infrage stellen.

Bemerkenswerterweise hatten die Rezensenten bis auf Kleinigkeiten an den kritischen Analysen von M. Neukamm und M. Mahner nichts auszusetzen.¹ Darf man daraus schließen, dass ihre wissenschaftstheoretische Qualität außer Frage steht? Möglicherweise, denn es ist fast müßig, auf Einwände wie die folgenden zu antworten: Neukamms Kritik an den Wahrscheinlichkeitsberechnungen trafe "in keiner Weise die Argumentation im evolutionskritischen

Lehrbuch". Begründung: "[Er] stellt ... diese Wahrscheinlichkeit in den Kontext einer völlig anderen Herleitung aus einer 1986 publizierten Veröffentlichung von W.-E. Lönnig, die mit der Argumentation im evolutionskritischen Lehrbuch nichts gemein hat." Nun wurden auf S. 209 f. aber nicht die **Herleitungen** sondern lediglich die **Ergebnisse** der zwei unterschiedlichen Berechnungen als ähnlich eingestuft. Im Anschluss daran werden sowohl theoretische Argumente als auch empirische Studien (d.h. biologische Fakten) ins Felde geführt, die sowohl Lönnigs als die im "evolutionskritischen Lehrbuch" (auf S. 126) präsentierten Wahrscheinlichkeiten für das Auffinden einer funktionalen Sequenzen widerlegen (s. S. 211).

Desweiteren wird am Beitrag von Neukamm kritisiert, es würde "...ohne Begründung [behauptet], auf S. 14 des Lehrbuchs finde sich eine falsche Definition (während sich dort gar keine Definition findet)." Hätten die Rezensenten ihren Lesern mitgeteilt, *wovon* die Rede ist, hätten diese die Gelegenheit, sich darüber informieren, dass man unter dem wissenschaftlichen Kriterium der "*externen Widerspruchsfreiheit*" nicht das versteht, was im "evolutionskritischen Lehrbuch" (auf S. 14) hierüber ausgesagt wird – ja, dass einige Ausführungen im Lehrbuch mit diesem Kriterium geradezu kollidieren (s. S. 183).

Besonders aufschlussreich ist folgender Einwand: Die Behauptung, W+W würde die meisten radiometrischen Datierungen als fehlerhaft ansehen, weil sich die Daten nicht mit ihrer Version der Schöpfungsgeschichte vereinbaren lassen, sei eine "aus der Luft gegriffene falsche Behauptung". Wie soll man auf eine solche Aussage reagieren, ohne die Glaubwürdigkeit der SG W+W zu beschädigen? Es ist doch hinreichend bekannt, wie erdrückend die Evidenzen sind, die für eine *alte* Erde sprechen und welche Gründe W+W dazu veranlassen, **wider das "contra factum non valet argumentum"** an eine *junge* Erde zu glauben. Die Rezensenten schreiben auf S. 4 ja selbst, dass "... eine insge-

¹ Auch in der Anzahl der Bezüge auf das "evolutionskritische Lehrbuch" haben sich die Rezensenten grob verzählt. "Zwei Bezüge auf das evolutionskritische Lehrbuch nimmt Martin Neukamm in seinem Artikel über 'Wissenschaft und ontologischer Naturalismus'", heißt es bei Junker und Ullrich. Tatsächlich sind es allein in diesem Beitrag nicht weniger als *zehn* Bezüge; die meisten kamen also gar nicht zur Sprache. Irrtum oder Absicht?

samt befriedigende naturwissenschaftliche Lösung des Altersproblems für Kurzzeit-Schöpfungslehren derzeit nicht vorliegt."

Wir wollen die Abhandlung an dieser Stelle abrechnen. Meines Erachtens lohnt es nicht, sich mit Gegnern auseinanderzusetzen, die den Diskurs so wenig schätzen, dass sie es nicht für nötig befinden, sich systematisch mit den Argumenten ihrer Gegner auseinanderzusetzen, obwohl sie behaupten, man stelle sich evolutionskritischen Argumenten nicht. Sich selbst unablässig als Diffamierungsoffer darzustellen, erscheint den Rezensenten verlockender.

Gewiss: Kutscheras Vergleich zwischen Biologen, die die Evolutionstheorie kritisieren und einem Fleischer, der überzeugter Vegetarier ist, stieß auch bei den Co-Autoren der Monographie auf wenig Gegenliebe; es wurden *mehrfach* andere Analogien vorgeschlagen. Auch dass Siegfried Scherer entgegen Kutscheras Aussage im W+W-Vorstand verblieb und dass das evolutionskritische Lehrbuch eben doch nicht zum Herstellungspreis verkauft wird, sei den Rezensenten zugestanden. Es ist auch legitim zu fragen, ob unter Ausdrücken wie "Theobiologie" oder "Propaganda-Instrument Nummer eins" der gute Umgangston nicht mehr litt, als es einer Diskussion zuträglich wäre. Aber ist den Rezensenten ihre Methode, sich aus dem Diskurs zu stellen, nicht selbst zu billig?

Dies sind doch wirklich nicht die zentralen Aussagen in diesem Buch.

Fazit

Dass sich die Rezensenten den interessanten wissenschaftstheoretischen Analysen gegenüber verschließen und die Besprechung der Haupteinwände gegen den Kreationismus konsequent vermeiden, ist offensichtlich. Stattdessen sucht man das sprichwörtliche Haar in der Suppe (und konstruiert es nötigenfalls). Warum wird die "Rezension" überhaupt als eine solche bezeichnet? Wird doch auf die Argumentationslinien von A. Beyer und M. Neukamm *praktisch gar nicht* und auf den Beitrag von M. Mahner sogar **überhaupt nicht** (!) eingegangen. Ahnen die W+W-Vertreter, dass eine sachliche Auseinandersetzung mit diesem Buch, in der schlüssige Argumente gefragt sind, kaum ohne Zugeständnisse an die naturalistisch-wissenschaftliche Position auskäme? Erkennen sie möglicherweise, dass das Buch ihre weltanschaulichen Positionen mit ernststen Rechtfertigungsproblemen konfrontiert? Wir laden unsere Leser herzlich ein, sich durch das Studium des Buchs selbst eine Meinung zu bilden.

M. Neukamm



>>Die zehn Beiträge stellen, teilweise überlappend, die Argumente und Argumentationsweise der Kreationisten vor, die dann mit Ruhe, Sachverstand und oft auch Humor in Fetzen gerissen, ja geschreddert werden. Vom Kreationismus bleibt nichts übrig als ein Berg von Worthülsen<<

(Laborjournal 5/2007, S. 64-65)

Nachdruck des Buchs jetzt bestellen! www.lit-verlag.de/isbn/3-8258-9684-3